

aber diese Gruppe an einer die Verhältnisse in Politik, Religion und Wirtschaft weiter verändernden Radikalisierung interessiert. Čeněk, dem sich sein früheres Mündel, Ulrich der Jüngere von Rosenberg, angeschlossen hatte, riß am 17. April mit einer kleinen Gruppe von Anhängern die königslose Prager Burg wieder an sich und vertrieb die dort sich aufhaltenden katholischen Flüchtlinge³⁶. Einen Tag später wurde am gleichen Ort unter seiner Führung ein deutsches Manifest (Text IIa) erlassen, das hauptsächlich an die deutschen Kreuzfahrer bzw. möglichen deutschen, auch böhmischen, Gegner überhaupt gerichtet war³⁷. Glücklicherweise hat sich von diesem Stück noch eine auf den 19. April datierte und an die Stadt Kaaden gerichtete Fassung (Text IIc) erhalten³⁸. Diese beiden Stücke weisen untereinander aber erhebliche sprachliche und zudem inhaltliche Unterschiede auf. Signifikant sind auch die Abweichungen des Manifests vom 18. April gegenüber jenem tschechischen Manifest, welches am 20. April von derselben Prager Versammlung herausgebracht wurde (Text IIb)³⁹. Wichtig aber für

36) Das wußte Sigismund bereits am 19. April, was in seinem Schreiben an die Bürger von Kaaden überliefert ist (*vnser festen zu Praga vnderzogen und eyngenomen haben*), siehe PALACKÝ, Beiträge 1 (wie Anm. 14) Nr. 18. Ähnlich den hussitischen Manifestausstellern entfaltete auch er in der damaligen Situation eine breite „propagandistische“ Tätigkeit.

37) Die Entsendung hussitischer Manifeste ins benachbarte Ausland wäre eine neue Studie wert, erinnert sei z. B. an Josef MACEK, K ohlasu husitství v Německu, Československý časopis historický 4 (1956) S. 189–207, zu unserem Fall knapp S. 195 f., und ŠMAHEL, Revoluce 4 (wie Anm. 3) S. 118 ff., mit der älteren Literatur. Herman HAUPT, Hussitische Propaganda in Deutschland, Historisches Taschenbuch 6. Folge, 7 Jg. (1888) S. 233–304, geht nicht in nennenswerter Weise auf Manifeste ein. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß im zweisprachigen Milieu zumindest der böhmischen ländlichen und städtischen Führungsschichten ein deutsches Schreiben nicht ausdrücklich nur an „deutsche“ und ein tschechisches Schreiben nur an „tschechische“ Adressaten gerichtet war.

38) Zu dieser bisher unbeachteten Überlieferung siehe unten und die Edition im Anhang.

39) Ob das älteste Manifest vom 18. April nur auf Deutsch verbreitet wurde, oder etwa auch in tschechisch, ist nicht auszumachen. Die lateinische Datierung gibt den Hinweis, zumindest ein lateinisches Konzept oder sogar eine lateinische Fassung in Betracht zu ziehen. Wácslaw Władiwoj TOMEK, Dějepis města Prahy 4 (2. Aufl. 1899) S. 42, erwähnt ohne nähere Angaben eine lateinische, tschechische und deutsche Fassung des Manifests vom 20. April. Zum Manifest vgl. auch PEKAŘ, Žižka 3 (wie Anm. 19) S. 42 f. und 4 S. 27 f. Das bei HOENSCH, Sigismund (wie Anm. 15) S. 292, nur mit Verweis auf Das hussitische Denken im Lichte seiner Quellen, hg. von Robert KALIVODA und Alexander KOLESNYK (1969) S. 245, gegebene, angeblich aus dem Manifest vom 20. April stammende deutsche